

Es geht um Jobs und Wohnraum

In der Bibliothek diskutieren Experten und Engagierte nach einer Filmvorführung über Flüchtlingsfragen

VON JÖRN HILDEBRANDT

Vege sack. „Du tust es einfach.“ Der lapidare Satz einer Nachbarin, die sich um eine Familie aus Syrien gekümmert hat, bringt zum Ausdruck, dass man Flüchtlingen helfen kann, ohne sich dazu zu zwingen, ohne gegen einen inneren Widerstand angehen zu müssen. Der Satz ist zugleich der Titel des Films, der jetzt in der Stadtbibliothek Vege sack gezeigt worden ist und den die Grohner Filmemacherin Agnes Kondering gedreht hat. Der Film stellte im voll besetzten Raum der Bücherei die Arbeit von Ehrenamtlichen in den Willkommensinitiativen Vege sack, Grohn und Lesum vor. Anschließend wurde mit einer Reihe von Experten über den aktuellen Stand sowie Zukunftsperspektiven der Flüchtlingspolitik diskutiert. Die Band „Ungefähr fünf“ rahmte den Abend mit zwei nachdenklich stimmenden Stücken musikalisch ein.

Im Mittelpunkt des Films stehen die zahlreichen freiwilligen Helfer in zwei Einrichtungen für Flüchtlinge in Bremen-Nord: Zum einen die blauen Containerhäuser für gut 100 Flüchtlinge in Grohn in der Steingutstraße, zum anderen das Übergangswohnheim in der Johann-Lange-Straße in Aumund.

Der Film zeigt den Alltag aus Helfen, Spielen oder Unterrichten, aber auch gemeinsame Ausflüge von Deutschen und Neubürgern in die nähere Umgebung. Kinder fliegen auf einem Sprungtuch durch die Luft, ein Student spielt mit Jugendlichen Fußball

und ein Sozialpädagoge zeigt, wie man Fahrräder repariert. „Das Eis war schnell geknackt, und da kommt so viel Wärme rüber“, sagt der Sozialpädagoge, der Jugendlichen aus Afghanistan zeigt, was am Fahrrad alles dran ist und wie man die Werkzeuge richtig gebraucht.

Und eine Ehrenamtliche weist Bewohner darauf hin, dass sie im Parterre für den Müll zuständig seien. Außer den ehrenamtlichen Helfern kommen auch Profis und Experten zu Wort: Annelie Adam von der Willkommensinitiative Lesum hat die Auswirkungen der Zuwanderung auch auf das Bewusstsein von deutschen Kindern beobachtet: „Sie lernen, dass es ganz verschiedene Lebensentwürfe gibt, und dass man lernen kann, damit umzugehen.“

„Bester Zusammenhalt“

Außer Szenen und Bildern blendet der Film immer wieder Hintergründe zum politischen und gesellschaftlichen Geschehen ein: Stefan Luft, Politologe an der Universität Bremen, betont den zwiespältigen Charakter der Willkommenskultur: Sie verursache zwar Freude bei den Flüchtlingen und auch bei denen, die gern helfen, aber sie bestärke auch die Wanderanreize und verschärfe damit das Migrationsproblem. Für eine nachhaltige Integration seien weniger die Betreuung und Fürsorge entscheidend, sondern die Zahl und Qualität von Kontaktflächen, die Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat finden, und dazu gehören Begegnungsmöglichkeiten und der gegenseitige Austausch

über kulturelle Eigenarten – andernfalls würden die Leute auch später eher unter sich bleiben.

Klaus Boehnke, Sozialwissenschaftler an der Jacobs University, würdigt die Leistung Bremens beim Engagement für Flüchtlinge: „Wir sind das Bundesland mit dem besten sozialen Zusammenhalt, die Willkommensinitiativen sind mit angenehmer hanseatischer Unaufgeregtheit vorgegangen, ganz ohne eine alarmistische Stimmung - man hat es eben einfach gemacht.“

Stimmung heizt sich auf

In der anschließenden Diskussion wurden die Gäste auf dem Podium aufgefordert, zu den Veränderungen in der Migrationsfrage in den letzten Monaten Stellung zu beziehen, und angesichts einiger provokanter Wortbeiträge heizte sich die Stimmung unter den zahlreichen Gästen etwas auf. Klaus Boehnke von der Uni Bremen hob zwar die große Offenheit der Hansestadt für die Flüchtlingsfrage hervor, er sieht aber auch, dass jetzt ein Wandel einsetze: „Wir wollen die Flüchtlinge nicht dauernd betreuen, sie brauchen jetzt Wohnungen und Arbeit.“

Stefan Luft von der Universität Bremen sieht durch eine sich allmählich verändernde Lage die großen Probleme erst noch kommen: Wenn die Flüchtlinge Hartz IV beziehen oder eine Arbeit gefunden haben und sich aus den Übergangswohnheimen heraus um eigene Wohnungen bemühen müssen, werde sich für sie die große Frage stellen: Wo gibt es bezahlbaren Wohnraum? In der

Regel seien günstige Wohnungen nur in Stadtteilen zu haben, die als soziale Brennpunkte gelten. Dadurch aber verschärfe sich die Situation in diesen Stadtteilen, die sich immer stärker von denen mit gut situierten Bewohnern unterscheiden würden. Immer mehr Menschen in Armut oder mit geringem Einkommen konzentrieren sich in bestimmten Stadtteilen, und Besserverdienende würden zunehmend in andere Bereiche abwandern.

Und noch etwas habe sich geändert, sagte Stefan Luft: Die Bundestagswahl im September habe die Parteienlandschaft nachhaltig aufgemischt, und auf die Frage, wie man mit AfD-Wählern vernünftig über die Flüchtlingspolitik diskutieren könne, antwortete Klaus Boehnke: „Die Sozialwissenschaften haben gezeigt, dass es äußerst schwer ist, Mentalitäten zu beeinflussen.“

Ein Gast aus dem Publikum forderte, dass die Bürger sich mehr für andere Kulturen interessieren sollten. Doch Stefan Luft wies dies als reine Lyrik von sich: Es gäbe nun mal eine Konkurrenz um Wohnraum, Arbeit und öffentlichen Raum, und solche realen Probleme seien nicht allein durch eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturkreisen zu lösen. Sozial Schwache seien mit der Zuwanderung ganz anders konfrontiert als Gutverdiener. Entscheidend werde für die Zukunft Bremens und Bremen-Nords sein, ob zum Beispiel die Gewoba ausreichend bezahlbaren Wohnraum schaffe oder ob der Staat genügend in den Ausbau von Schulen investiere.